

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erste: an allen Werktagen.
 Abonnements
 in der Stadt vierteljährlich M. 1.35
 monatlich 45 Pf.
 Bei allen wirtl. Postanstalten
 und Boten im Orts- u. Nachbar-
 ortsverkehr Viertel M. 1.35,
 ausserhalb desselben M. 1.35,
 hierzu Bestelgeld 30 Pf.
 Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
 Verfündigungsblatt
 der kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,
 Englösterte u.
 während der Saison mit
amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.
 Auswärtige 10 Pfg., eine klei-
 nspaltige Germandzelle.
 zusammen 15 Pfg. die
 Zeitzelle.
 Bei Wiederholungen entspr.
 Rabatt.
 Pionnements
 und Liebererhaltung.
 Telegramm-Adresse:
 Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 68.

Mittwoch, den 22. März 1911.

28. Jahrg.

Ein neues Quartal

nimmt am ersten April seinen Anfang. Das veranlaßt uns, zum Abonnentent auf unsere Zeitung einzuladen. Jetzt, wo es in der Politik lebhaft wird, weil es auf die Reichstagswahlen zugeht, sollte kein fortschrittlich denkender Mann einer guten Tageszeitung entbehren.

Der Freie Schwarzwälder

ist ein Blatt, das aber nicht nur in den politischen Vorgängen die Leser auf das eingehendste, zum Teil an der Hand eigener Parlan.entschlüsse, Originalartikel und Hochentwässerungen, un. errichtet, sondern auch sonst mit allen Erfordernissen einer modernen Tages-Zeitung ausgestattet ist. Dazu gehört vor allem eine rasche und zuverlässige Berichterstattung, gute Marktberichte, Besprechung landwirtschaftlicher und gewerblicher Fragen, ein sorgfältig ausgewähltes Feuilleton und die besondere eingehende Berücksichtigung der Vorgänge in unserem Verbreitungsgebiet. Dabei ist der Abonnementspreis unseres Blattes so gering, daß er auch von Rinderbemittelten getragen werden kann. Ab 1. April neuereitrende Abonnenten erhalten die Zeitung sofort bis zum Schlusse des Monats gratis.

Deutsches Reich.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 20. März.

Am Bundesratslich Staatssekretär Delbrück. Die zweite Beratung des Staats des

Reichsausschusses des Innern

wird fortgesetzt beim Kapitel „Reichsversicherungsamt“. Eichhoff (Fortschr. Sp.) beschwert sich über eine Entscheidung des Reichsversicherungsamtes in Bezug auf die Versicherungspflicht der Heimarbeiter in der Solinger Stahlindustrie. Hansen (Däne): Die Rentenverhältnisse der ausländischen Arbeiter müssen revidiert werden.

Abg. Sachse (Soz.): Nicht nur vom Stillstand in der Sozialpolitik ist zu sprechen, sondern im Versicherungswesen ist ein wesentlicher Rückschritt zu verzeichnen. Ministerialdirektor Caspar: Die Angelegenheit der Solinger Heimarbeiter wird geprüft werden. In der neuen Versicherungsordnung werden die ausländischen Rentenempfänger, über deren Behandlung der Abg. Hansen klagte, besser gestellt werden. Abg. Schmidt-Berlin (Soz.): Die Unfallversicherungsbestimmungen über das Baugewerbe, die von einzelnen Baugewerksberufsgenossenschaften bezüglich des „Ueberhandmauerns“ erlassen worden sind, sollten allgemein erlassen werden. Nach weiteren Bemerkungen des Abg. Eichhoff (Fortschr. Sp.) wird das Kapitel bewilligt, ebenso das Kapitel Pflanzlich-Technische Reichsanstalt.

Es folgt das Kapitel Kanalamt. Abg. Severing (Soz.): Der Vorschrift, daß möglichst nur deutsche Arbeiter beim Kanalbau verwendet werden sollen, wird nicht entsprochen. Ministerialdirektor v. Jonquieres: Im allgemeinen finden beim Kanalbau deutsche Arbeiter Verwendung, nur für einen kleinen Teil, die für die Wasserarbeiten besonders geeigneten Polen und Italiener. Abg. Sahn (Konj.): Ganz läßt sich die Verwendung ausländischer Arbeiter nicht vermeiden. Wir empfehlen Ihnen eine Resolution zur Annahme, durch die die Konkurrenz der fremden Flotten bei der deutschen Binnenverkehr ausgeglichen wird. Die Baggermassen aus dem Nordostkanal sollten nicht nach der Hannoverischen Küste gebracht werden, wo sie die Mündung der Oise zu verlanden drohen. Ministerialdirektor Jonquieres: Die Annahme dieser Resolution würde rechtliche Bedenken hervorrufen. Den Holländern ist in gewissem Umfang die Binnenschifffahrt zugelassen worden. Nach weiterer Debatte wird eine Resolution der Abg. Spethmann (Fortschr. Sp.) und Wommelsdorf (natl.) abgelehnt, in der die Einsetzung einer 14gliedrigen Kommission verlangt wird zur Prüfung der Frage, wie der von der Firma Peterfen-Röhlfors projektierte Ederförder Kanal im Interesse des Reiches am besten zu fördern sei. Das Kapitel Kanalamt wird bewilligt.

Beim Kap. Aufsichtsamts für Privatversicherung begründet Marcour (Str.) eine gegen die Abonnementversicherung gerichtete Resolution. Die Bedingungen solcher Versicherungen seien mehr als zweifelhaft. Zahlreiche Unfälle seien von der Versicherung aus-

geschlossen. Fund (natl.) möchte die Abonnementversicherung an sich nicht als groben Unfug ansehen. Wir verlangen in unserer Resolution lediglich eine Denkschrift darüber, welchen Umfang die Abonnementversicherung angenommen hat und ob Mängel dabei hervorgetreten sind. Ministerialdirektor Caspar: In nennenswertem Umfang sind Mängel bei dieser Versicherung nicht hervorgetreten. Rigorose Bestimmungen haben die sonstigen Privatversicherungen auch. Schwarz-Lübeck (Soz.): Wir halten diese Art von Versicherung für unzulässig, da die Versicherten nicht einmal die Bedingungen kennen. Potthoff (Fortschr. Sp.): Die Versicherungsbedingungen haben in ihren Satzungen Bestimmungen, die eine Privatversicherungsgesellschaft nicht haben kann. Staatssekretär Delbrück: Wir werden die Bundesregierungen befragen über Umfang und Wirkung dieser Zeitungsabonnentenversicherung und dem Reichstag sodann Mitteilung machen. Wiebe (Str.): Die kleine Presse wird einfach ruiniert durch solche Extraverpflichtungen. Staatssekretär Delbrück: Andere Zeitungen gewähren Vordereisen, Konzerti- und Vordereisen etc. Das sind schlimmere Auswüchse als diese. Stolle (Soz.): Bei den Versicherungen, die dem Aufsichtsamts unterliegen, werden die Massen ausgepowert. Der Verstaatlichung dieser Versicherungen sollte näher getreten werden. Ministerialdirektor Caspar: Die Auerische Regierung hat Erwägungen über die Verstaatlichung der Robbierfeuerversicherung angestellt. Nach weiterer Debatte wird das Kapitel bewilligt, die dazu vorliegenden Resolutionen werden angenommen. Dagegen wird die sehr gedruckt vorliegende Resolution Sahn (natl.) zum Kanalamt betr. Binnenschifffahrt abgelehnt. Damit sind die dauernden Ausgaben erledigt.

Es folgen einmalige Ausgaben. Bei dem Titel „Beteiligung des Reiches an der internationalen Bibliographie der Naturwissenschaften“ fordert Görke-Brandenburg (natl.) die dauernde Beteiligung Deutschlands an diesem Unternehmen. Beim Titel „Beitrag für das internationale Institut für Sozialbibliographie“ fordert Abg. Dr. Spahn-Warburg (Str.) die Gründung eines Zeitungs- und Museums. Bei Titel „Wissenschaftliche Bearbeitung und Veröffentlichung der Ergebnisse der Südpolar-Expedition“ führt Abg. Baffermann (natl.) aus: Die Expedition des Oberleutnants Hilchner ist eine große nationale Angelegenheit. Deutschland sollte die schätzbare Hand über die Expedition halten. Im Verlauf der Debatte, in die sich

Den Kampf mit dem Schicksal können Freunde für und mit uns kämpfen; Feindkämpfe müssen wir allein anstrengen.
 K. Gunglow (geb. 17. März 1811.)

Theater.

Roman von Ernst Georg.

(Fortsetzung.)

„Sie sagen das mit einer gewissen Resignation, Herr Hellmers, verstehen Sie es denn nicht?“ fragte Kenne interessiert.
 „Ich? Mein Gott, wie kann ich mich mit meinem Bruder vergleichen?“ Er schufte und strich seinen weichen Schnurrbart.
 „Erlauben Sie,“ fuhr Kenne beinahe heftig auf, „warum etwa nicht? Sie sind doch soviel jünger und auch schon Besitzer eines recht bedeutenden Geschäftes, wie mir Eva sagte.“
 „Der Unterschied ist nur der, daß mein ganzer Witz von meinem Bruder stammt,“ entgegnete er etwas bitter. „Fritz hat mich etabliert, mein Betriebskapital gehört ihm. — Aber das wird auch einmal anders werden!“
 „Kostentl.“ rief Kenne aus voller Seele. Es klang sie beinahe, daß der ihr soviel sympathischere Bruder den ändern so herausstrich.
 „Kostentl.“ wiederholte Hellmers auch. „Und dennoch wird es nie das Gleiche sein. Er hat alles aus eigener Kraft gemacht. An seinen Händen klebte das Glück, das heißt, er hatte auch den nötigen Fleiß, die Energie. Er ist eben genial! Er ist die Sonne. Ich nur ein Planet. — Um Himmels willen, glauben Sie nicht, daß ich etwa neidisch bin, dazu ist Fritz ein zu guter, braver Sohn und Bruder!“
 „Ist er das?“ entfuhr es Kenne.
 „Weissen Sie etwa daran?“ fragte er erstaunt.
 „Wie könnte ich, habe ich doch zu wenig Einblick in die Verhältnisse,“ erwiderte das junge Mädchen hastig. „Ich kenne Fritz auch noch zu wenig!“
 „Daran auch!“ sagte Robert beruhigt. „An Fritz lassen wir nicht rühren, wir Hellmers, der ist nun einmal unser Familienideal!“ Er bemerkte nicht den Ausdruck, der über Kennes Gesicht bei diesen Worten huschte,

sondern nahm sein Portzigarette hervor. „Gestatten Sie, daß ich noch schnell vor Tisch eine kleine Ruffin in die Luft paffe?“
 „Bitte, ganz sans gêne!“
 „Dart ich Ihnen anbieten?“
 „Danke — nein!“
 „Ah,“ meinte er befriedigt, „also so emancipiert ist die zukünftige Schauspielerin doch noch nicht.“
 „Nur, weil ich am Rauchen keinen Geschmack finde!“
 „Also nur deshalb! Ah! Uebrigens, was macht die Kunst, Fräulein Weltner? Kann ich zum ersten Auftreten bereits den Vorbestellung bestellen?“
 „Warten Sie damit noch ein bißchen!“
 „Dennach bleibt es dabei?“ sagte er kurz.
 „Es bleibt dabei, und ich wollte, ich könnte der Zeit Flügel verleihen!“ rief sie heftig.
 Herr Hellmers stich einige Rauchwolken in die Luft. Er ließ sie nicht aus den Augen. „Wenn ich Sie so ansehe,“ sagte er, „in Ihrer vornehmen, aparten Art, und ich stelle Sie mir dann vor: geschminkt, gemalt, auf den Brettern, gezwungen, vor zahlendem Publikum oder Pöblikum vielleicht die unglaublichsten Tiraden oder Handlungen darstellen zu müssen! Gezwungen, sich von heuchelnden Komödianten umarmen, küssen lassen zu müssen! Jeder Kritik, jeder Attacke als Bühnendame ausgesetzt — — es ist zum Rasen! — — Und das nennt sich Kunst!“
 „Sie werden mich meinem Berufe nicht abspenstig machen!“
 „Ich nicht! Stimmt! Sie brauchen das nicht zu betonen!“ entgegnete er heftig. „Aber sagen Sie mir nur, warum malen, singen, schreihellern Sie nicht lieber?“
 „Höchst einfach, weil mir dazu die notwendigen Talente fehlen.“
 „Fräulein Kenne,“ sagte er plötzlich, sich ihr zu neigend, „was erwarten Sie von Ihrer Karriere?“
 „Wie meinen Sie das?“ fragte sie vertieft.
 „Treibt Sie nur Ihr allerinnerster Drang auf die Bühne?“
 „Was sonst?“
 „Ruhmucht, Ehrgeiz, Eitelkeit, Berechnung! Zum Teufel, was weiß ich?“

„Ich erwarte von meinem Berufe,“ antwortete Kenne fest, „volles Ausgefüllsein, volle Betätigung aller in mir ruhenden Kräfte, kurz, das Glück!“
 „Und in einer Ehe würden Sie das nicht finden?“
 „Mit Hypothesen kann ich nicht rechnen! Um Ihnen darauf antworten zu können, müßte ich an eine bestimmte Persönlichkeit denken können!“
 „Und das können Sie etwa nicht?“ Unglauben und Zweifel sprachen aus seinen Worten. „Ich kenne doch das Leben! Ich kenne Sie. Wollen Sie mir weismachen, Fräulein Weltner, daß Sie noch keinen Mann geliebt haben, Sie, mit Ihrem Temperament?“
 Kenne sah in sein unruhig bewegtes Antlitz. „Ich habe sehr innig geliebt,“ entgegnete sie leise, „aber das ist ganz vorbei, und jede Verbindungsmöglichkeit ausgeschlossen.“
 „Dachten Sie vorhin, ehe ich kam, an — — jenen?“ Seine Stimme klang gepreßt.
 „Nein,“ sagte sie nach kurzer Ueberlegung.
 „Wirklich nicht! Bitte, Fräulein Kenne, woran dachten Sie?“ drängte er.
 „Wenn Sie es wissen wollen, an Ihren Bruder und Eva,“ sagte das Mädchen ehrlich.
 Hellmers stuzte. Dann warf er die fast aufgerauchte Zigarette kurzweg auf die Straße. „Und darum haben Sie so bitter, so schmerzlich bewegt aus, wie soll ich das verstehen?“
 „Gar nicht, denn es ist für Sie ebenso unnützig wie uninteressant.“ Kenne lachte und fuhr fort: „Und nun erzählen Sie von Ihrer letzten Reise, Herr — — Dobbeldie — — ja? — — Au!“ Sie schrie auf, denn mit schmerzhaftem Griff packte er sie bei beiden Handgelenken.
 „Wollen Sie durchaus einen Duff provozieren, Fräulein Kenne?“
 „Herr Hellmers, wir sitzen auf offenem Balkon!“
 „Das ist mir gleich, Sie wissen, das Wort kostet Strafe!“ Er näherte sich ihr, und sein frisches Gesicht war plötzlich bleich. Sein Atem ging hastig.
 „Aber sind Sie denn — —“ Kenne stemmte sich kraftvoll gegen ihn an und suchte aufzuspringen.
 (Fortsetzung folgt.)

fortschrittliche und konservativere Redner im gleichen Sinn ausgesprochen, bemerkte Staatssekretär Deibrück: In meinem Bedauern muß ich bei diesem Titel sparsam sein. Die einmaligen Ausgaben werden bewilligt. Sodann wird die zurückgestellte Resolution betr. Maul- und Klauenseuche die juristische Resolution betr. Maul- und Klauenseuche angenommen. Beim außerordentlichen Etat wird ein vom Abgeordneten Hoch (S. 3.) begründeter Antrag, für Arbeiterwohnungen usw. erhöhte Summen einzusetzen, nach längerer Debatte abgelehnt, nachdem Staatssekretär Wermuth im Interesse der Finanzen denselben bekämpft hatte. Die Ausgaben werden bewilligt. Die Einnahmen werden bis auf Titel „Absay von Kalksalzen“ bewilligt. Vizepräsident Dr. Spahn schlägt vor, noch die leg. Trimborn zu verhandeln. Nach längerer Geschäftsordnungsdebatte bezweigt Abg. Wiemer (Fortchr. Sp.) die Beschlußfähigkeit des Hauses. Das Bureau schließt sich dem an und die Weiterberatung wird um 1/2 Uhr auf morgen Dienstag 1 Uhr vertagt.

Wo kommt die Maul- und Klauenseuche her?

Wenn man gegenwärtig die Presse des Bundes der Landwirte liest, dann gewinnt man den Eindruck, daß den bündlerischen Zeitungsschreibern und Bundesagitatoren gar nichts erwünschter hätte kommen können, als ein umfassender Ausbruch der Maul- und Klauenseuche. An diesem Abend, das aber die Landwirtschaft gekommen ist, wollen diese „Bauernfreunde“ ihre auf den Hund gekommene Politik wieder einigermaßen aufrichten, indem sie tagtäglich die Volkspartei in der räpelhaftesten und unverschämtesten Weise beschuldigen, sie habe die Verbreitung der Seuche begünstigt, weil sie für die Desinfektion der Grenzen gegen Frankreich zwecks vorübergehender Vieheinreise gestimmt habe. Diese durchaus ungerechtfertigten Vorwürfe halten diese regierungsfreundlichen Staatsfanten aufrecht, trotzdem im württembergischen Landtag der Minister Bischof den Nachweis erbracht, daß die Seuche nicht aus Frankreich, sondern aus Norddeutschland eingeschleppt sei und trotzdem, daß das badische Regierungsorgan eine sehr deutliche Erklärung in demselben Sinne gegenüber der demagogischen Ausbeuterei der Seuche durch die Bündler erlassen mußte. Nun kommt ein dritter Kronzeuge, der vielleicht den Bündlern sehr unangenehm ist, dessen Autorität sie aber wohl nicht werden anzuweisen wollen: Staatssekretär Deibrück. Er hat am Samstag, wie schon kurz berichtet, im Reichstag folgendes ausgeführt:

„Die Durchführung des Viehseuchengesetzes liegt in der Hand der Landesgesetzgebung. Nun ist die Einfuhr von französischem Vieh gestattet worden, aber die Vorsichtsmaßregeln waren so getroffen, daß keine Bedenken wegen Einschleppung von Viehseuchen bestanden. Ich habe die Forderung gestellt, daß sobald der Seuchenzustand in Frankreich zu irgend welchen Bedenken Anlaß geben sollte, die Grenze sofort geschlossen würde. Das haben auch die einzelnen Staaten anerkannt, und sie sind auch darauf verfallen, ohne daß wir sie erst dazu auffordern mußten. Der Herr Vordr. hat nun gemeint, als die Erlaubnis zur Einfuhr aus Frankreich erfolgt, sei die Maul- und Klauenseuche hier wieder aufgetreten. Das stimmt nicht, die damals bekannt gegebenen Differenzen beruhen auf unrichtigen Mitteilungen. Es hat sich damals nicht um Maul- und Klauenseuche gehandelt. (Hört, hört! links.) Wir haben uns amtlich sehr genau erkundigt, und sobald der Verdacht einer Seuche vorliegt, bekommen wir sofort telegraphische Nachrichten aus dem Ausland. Ich muß das feststellen, weil Herr Köstler den Vorwurf erhoben hat, als hätte der Reichskanzler nicht die Bestimmung des Viehseuchengesetzes beachtet. Das stimmt aber nicht. Ich habe genügend eigene landwirtschaftliche Erfahrung, um zu wissen welche Folgen die Maul- und Klauenseuche hat. Aber es kann kein Fall nachgewiesen werden, daß aus Frankreich die Seuche eingeschleppt worden sei. (Hört, hört! links.) Wo die bayerischen Fälle herühren, hat nicht festgestellt werden können, da jeder Anhalt fehlt, daß sie aus dem Auslande eingeschleppt worden seien. (Hört, hört! links.) Es handelt sich hier vermutlich um Bazillenträger, die seit dem zuletzt erloschenen Seuchenanbruch noch vorhanden waren. Weiter kann ich aber feststellen, daß im Osten die Seuche aus Rußland eingeschleppt worden ist, wo die Sperre besteht und mit der ganzen preussischen Rücksichtslosigkeit durchgeführt wird. Die Seuchenherde, die wir jetzt haben, haben aus den Gedanken nahegelegt, eine Sachverständigenkommission einzuberufen, um alle Maßnahmen zu prüfen. Ich möchte darauf aufmerksam machen, daß der preussische Landwirtschaftsminister bereits eine Anordnung getroffen hat, die wohl auch genügt und vielleicht kann man mit Rücksicht darauf die Beratung hinsichtlich werden lassen. Die Anordnungen des preussischen Ministers haben bereits alles vorgeesehen, was getan werden konnte. Falls aber noch Anordnungen zu erteilen sind, werden wir das tun. Gegenüber der Zentrumsresolution kann ich sagen, daß schon heute eine Entschädigung gezahlt wird, wenn ein Stück Vieh wegen Maul- und Klauenseuche getötet werden muß. Ich glaube, eine weitreichende Entschädigung wird nicht nötig sein.“

Nun wollen wir sehen, ob die Bündlerpresse noch so viel Anstand besitzt, diese Mitteilungen ihren Lesern zur Kenntnis zu geben und die Vorwürfe gegen die Volkspartei zurückzunehmen.

Zentralauschuß der Fortschrittlichen Volkspartei.

Der Zentralauschuß der Fortschrittlichen Volkspartei tagte am Sonntag in Berlin. Der Abgeordnete Fischbeck erstattete den Geschäftsbericht und teilte mit, daß die Partei gegenwärtig über 1600 Vereine in 248 Wahlkreisen verfüge. In letzter Zeit habe sich Anhalt und Waldeck angeschlossen. Nur Westpreußen, Mecklenburg und Ostpreußen ständen noch außerhalb der Organisation. In der Diskussion stellte Dr. Tobias-Roske für die mecklenburgische liberale Landespartei den alsbaldigen Anschluß an die Partei in Aussicht. Es wurde weiterhin

mitgeteilt, daß die Volkspartei bisher 132 Kandidaten für die nächste allgemeine Wahl aufgestellt habe. Sodann kam als wichtigster Gegenstand der Tagesordnung, die Frage der Vorbereitung für die Neuwahlen, zur Besprechung. Das Hauptreferat hielt der Abgeordnete Raumann, der, von der Notwendigkeit einer großen deutschen Linken ausgehend, für die Politik der Einigung des Liberalismus eintrat. Seine sehr interessanten Ausführungen basierten auf einem reichlichen, vortrefflich zusammengestellten Zahlenmaterial. Als Korreferent schloß sich der Abgeordnete Fischbeck in allen allgemeinen Ausführungen der Darlegungen Raumanns an, und behandelte des weiteren die Situation in den Provinzen. Die Diskussion ergab einstimmige Zustimmung zu den beiden Referaten und fand ihren Abschluß in der einstimmigen Annahme einer entsprechenden Resolution.

An die Tagung schloß sich ein gemeinschaftliches Festmahl. Hierbei brachte Abgeordneter Fund den Trinkspruch auf Kaiser und Reich aus. Der Abgeordnete Bayer toastete auf die Fortschrittliche Volkspartei und warf einen Rückblick auf die über Erwarungen günstigen Ergebnisse dieses Fusionsjahres. Die Aussichten für die nächsten Reichstagswahlen seien so gut, wie man das nur wünschen könne. Da wir uns wohl gerüstet wissen, so sagte er, kann der Tag der Entscheidung kommen. Der jetzige Zustand der parlamentarischen Arbeit, der nur zu viel zu Reden mißbraucht wird, könne leicht den Parlamentarismus diskreditieren. Die Regierung schreie allerdings auch alles Interesse daran zu haben, den Wahltag so weit wie möglich hinauszuschieben, um inzwischen durch gewaltsame Durchzwängung möglichst vieler neuer Gesetze einen guten Eindruck zu machen. Es heißt ja sogar, der Kanzler denke schon an ein neues Diätengesetz, um den Reichstag im Herbst noch einmal zusammenzubringen. Auf die Presse und ihre Tätigkeit für die Partei spricht mit seinem Humor Dr. Raumann. Im Namen der bayerischen Jungliberalen toastete der Abgeordnete Häblich auf das Zusammenarbeiten von Alt und Jung in der Fortschrittlichen Volkspartei. Dr. Wiemer stieß den Mitgliedern der Reichsfraktion den Dank der Partei ab und bringt ein Hoch auf den verdienten Rektor des Liberalismus, den Abgeordneten Schrader, aus. Abgeordneter Fischbeck sprach sodann auf die Parteifreie und benutzte die Gelegenheit, dem früheren langjährigen Generalsekretär Weinhausen den Dank des Parteivorstandes und der gesamten Partei für seine erfolgreiche Tätigkeit auszusprechen. Auf einen Damentoast des Abgeordneten Sandstein erwiderte im Sinne der fortschrittlichen Frauen Fr. Dr. Veumer.

Ein schwerer Verlust

steht der Volkspartei in Baden bevor. Wie der „Köln. Ztg.“ aus Karlsruhe berichtet wird, zieht sich der Vizepräsident der Zweiten Kammer, Realchulsdirektor Dr. Karl Heimburger, wegen eines schweren Nervenleidens aus dem politischen Leben zurück. Wegen seines tatkraftvollen und verhältnismäßig weichen Auftretens, der der badischen Zweiten Kammer seit 20 Jahren mit kurzer Unterbrechung angehört hat, als Bindeglied zwischen den verschiedenen liberalen Parteien und genötigt auch bei seinen politischen Gegnern allgemeine Wertschätzung.

Zur Feuerbestattung.

Die Vertreter der preussischen Feuerbestattungsvereine die in Berlin tagten, haben in einem Beschluß dem Gesetzentwurf Anerkennung gezollt und nur einzelne Aenderungsvorschläge angekündigt, die demnächst in einer Denkschrift der Vereine dem Landtag vorgelegt werden sollen. Diese besonnene, maßvolle Haltung der Anhänger der Feuerbestattung wird ihrer Sache nützen. Die Gegner werden nun nicht sagen können, daß die Freunde der Feuerbestattung ungenügend seien, oder gar, daß die Bewegung im Endziel auf den allgemeinen Feuerbestattungszwang hinauslaufe. Der Vertretertag hat mit aller Deutlichkeit bekundet, daß nichts weiter als die Gleichberechtigung beider Bestattungsarten verlangt wird, und daß die Regierungsvorlage dieses Verlangen erfüllt. Die Aenderungswünsche, die laut werden, beziehen sich auf Einzelbestimmungen, die ja auch noch der parlamentarischen Behandlung unterliegen. Die Versammlung konnte zwar nicht von jeder Kritik absehen, sie war verpflichtet, auf manche Stellen des Entwurfes hinzuweisen, die nachgeprüft werden müssen. Der Abgeordnete Veumer sagte mit Recht, daß die Parlamentarier ja zum Vertretertag gekommen seien, um die Meinung der Vereine zu hören, aber eine überstürzte Festlegung auf bereits endgültig ausgearbeitete Verbesserungsvorschläge wurde vermieden.

Dr. Heim, Austritt aus dem Zentrum.

Der bayerische Zentrumsabgeordnete Dr. Heim, der mit seiner Fraktion wegen der Kalipropagandagebilde in Streit geraten ist, hat an den ihm nahestehenden „Bayerischen Kurier“ eine Zuschrift gerichtet, in der er ankündigt, daß er für seine Person die Konsequenz aus der ihm zuteil gewordenen Behandlung ziehen werde — das heißt wohl, daß Dr. Heim aus dem Zentrum austreten werde. — Ein solcher Schritt dürfte von ählichen Folgen für das Zentrum begleitet sein.

Weimar, 20. März. Die Großherzogin von Sachsen-Weimar wurde heute abend von einer Prinzessin glücklich entbunden.

Neustadt a. d. S., 20. März. Nachdem der Minister des Innern von Breitscheid in Begleitung von Regierungsbeamten und des Vorstandes der Kgl. Agrikultur-Votivischen Anstalt Dr. Hillner in München die Weinbau treibenden Gemeinden im oberen Haardtgebirge, darunter Markammer, Ebnkoben und St. Martin, besucht hatte, begaben sich die Herren nachmittags nach den im unteren Haardtgebirge liegenden Gemeinden Ungstein, Freinsheim und Erpolzheim. Morgen soll in der Angelegenheit der Abrechnungsarbeiten im Beisein des Ministers in Neustadt eine Konferenz stattfinden.

Berlin, 21. März. Die Geschäftsordnungskommission

des Abgeordnetenhauses hat beschloffen, dem sozialdemokratischen Antrag auf Einstellung des ehrenamtlichen Verfahrens gegen den Abg. Dr. Liebknecht mit Folge zu geben.

Berlin, 19. März. Der „Nationalliberalen Korrespondenz“ zufolge fand heute im Reichstagsgebäude eine zahlreich besuchte Sitzung des Zentralvorstandes der Nationalliberalen Partei statt. Nach einem Begrüßungsvort des Abg. Basseremann, in dem er im letzten Jahr Verstorbenen gedachte, wurde eine Anzahl Herren in den Zentralvorstand gewählt. Im Anschluß an ein Referat des Abg. Basseremann über die Vorbereitung zu den nächsten Reichstagswahlen fand eine eingehende Aussprache statt, in der Abg. Friedberg die Erklärung abgab, daß die Frage des Enteignungsgesetzes demnächst im Abgeordnetenhause nach der Richtung hin erörtert werden würde, ob die Fortsetzung des Ansiedlungsgesetzes ohne Anwendung des Enteignungsgesetzes möglich sei. Auf die Vorlegung des gedruckt vorliegenden Geschäftsberichts wurde verzichtet.

Berlin, 20. März. Die in einer hiesigen parlamentarischen Korrespondenz zum Ausdruck kommende und von verschiedenen Zeitungen wiedergegebene Auffassung, die verbündeten Regierungen legten auf die Verabschiedung des Schiffsabgabengesetzes, der Novelle über die Gewerbeordnung und des Hausarbeitengesetzes sowie der Strafprozessordnung keinen großen Wert mehr, ist unzutreffend. Die verbündeten Regierungen legen im Gegenteil auf die Verabschiedung dieser Vorlagen nach wie vor den größten Wert und halten auch die Durchberatung des dem Reichstag vorzuliegenden Entwurfes eines Gesetzes über die Beschäftigung der Privatbeamten für bringen erwünscht.

Berlin, 20. März. An den Gräbern der März-Gefallenen ist auch eine Deputation erschienen, die eine Kranz mit roter Schleife und der Inschrift „Gewidmet von Arbeitern der Staatswerkstätten in Spandau“ niederlegen wollte. Die Inschrift wurde konfisziert und die Namen der Träger festgestellt. Die Polizei wird mit es heißt, ein Ermittlungsverfahren einleiten, damit gegen die Veranstalter dieser Demonstration griechisch vorgegangen werden kann. Nach den Bestimmungen der Arbeitsordnung in den Staatswerkstätten werden dort keine Sozialdemokraten geduldet. Man nimmt deshalb an, daß die Kranzträger nicht im Auftrag der Staatswerkstättenarbeiter erschienen sind, sondern dies nur angegeben haben, um im Interesse der Partei auf diese besondere Art zu demonstrieren.

Ausland.

Eine Störung der italienischen Jubelfeier

ist durch die Demission des Kabinetts Luzzatti eingetreten, die ziemlich unerwartet hereingeplatzt kam. Man hat zwar schon lange vermutet, daß die Wahlreform-Vorlage dem Kabinett verhängnisvoll werden könne, da die gegenläufigen Anschauungen in der Kammer und im Kabinett schwer zu vereinigen sein werden, aber einstweilen schien die Angelegenheit nicht so dringlich und dann mahnten die Jubiläumsspiele zur Einigkeit und zur Vermeidung aller Krisen. Nun ist es aber doch zu einer Krise gekommen, zwar nicht über die Wahlreform selbst, aber über die Art ihrer Behandlung. Da die Radikalen und die Sozialisten beschwerten, die Wahlreformkommission werde ihre Beratungen verschleppen, um so die Reform zu verhindern, verlangten sie, daß der Kommission für die Einbringung ihres Berichtes ein bestimmter Termin gesetzt werde. Die Kommission wollte sich einen solchen Termin nicht setzen lassen, da es nicht angehe, einer schwierigen und zeitraubenden Arbeit zum Voraus einen zeitlichen Abschluß zu diktiert; außerdem berief sie sich darauf, daß sie bereits tüchtig gearbeitet und damit den Beweis geliefert habe, daß es ihr mit der Wahlreform ernst sei. Nachdem der Ministerpräsident Luzzatti noch einmal entschieden für die Wahlreform gesprochen und im übrigen sich dem Standpunkte der Kommission angeschlossen hatte, nahm die Kammer mit 265 gegen 70 Stimmen eine Tagesordnung an, welche von den Erklärungen der Kommission Kenntnis nimmt. Die Minorität von 70 Stimmen besteht nun meist aus Radikalen, und deren Vertreter im Kabinett, die Minister Sacchi und Credaro haben es für untunlich gehalten, im Gegensatz zu ihrer Partei im Kabinett zu verbleiben; sie gaben ihre Demission, und der Ministerpräsident sie nicht allein ziehen lassen wollte, veranlaßte er die Demission des ganzen Kabinetts.

Paris, 20. März. Die Deputiertenkammer hat das Gesetz über die rückwirkende Kraft der Pensionsbestimmungen für die Eisenbahnangestellten mit 491 gegen 37 Stimmen angenommen.

Wien, 21. März. Ein bis jetzt unbefestigtes Telegramm des Wiener Büros meldet, daß der russische Gesandte in Peking ermordet worden sei.

Calcutta, 20. März. Nach dem vorläufigen Endergebnis der Volkszählung beträgt die Einwohnerzahl Indiens 315 Millionen.

Württemberg.

Dienstaachrichten.

Der König hat dem Bahnhofsinspektor Böckler in Calw ein Eisenbahninspektorstelle bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen seinem Ansuchen entsprechend unter Verleihung des Titels eines Rechnungsrats übertragen, den Bahnhofsverwalter Weitz in Gutingen nach Calw seinem Ansuchen entsprechend verlegt, den Eisenbahninspektor Weitz in Ludwigsburg zum Bahnhofsverwalter und Postverwalter in Gutingen beiderlei, eine gehobene Postleitstellenstelle bei dem Postamt Nr. 1 in Heilbronn dem Postleitstellen Wayer bei diesem Postamt auf Ansuchen übertragen und den Postleitstellen Wahlen bei dem Postamt Suttgart auf Ansuchen zu dem Postamt Nr. 2 beiderlei verlegt.

Zur Reichstagswahl.

In einer nationalliberalen Vertrauensmänner-Versammlung des 4. Wahlkreises (Böblingen-Bezirk) ist Parteifreier Reinath als Reichstagskandidat aufgestellt worden. Reinath hat angenommen.



Koja- oder Scharlachrot?

Unter dieser Epithete schreibt das Schwäbische ...

Stuttgart, 20. März. Der König und die Königin ...

Stuttgart, 20. März. Die Meldung im Schwarzwald ...

Stuttgart, 20. März. In der Zeit vom 17. bis 20. Juni ...

Ultingen, 20. März. Den fortwährenden Bemühungen ...

Nah und Fern.

Ein neuer bedeutender Fund.

In den an Elefantenzähnen so reichen ...

Aus Furcht vor ihrem Vater

hat sich in Pforzheim ein 19jähriges Mädchen ...

Ausgehobene Leichenbände.

In dem großen Dorf Wülfingen bei Pforzheim ...

Nach ein Ehedrama.

Aus Berlin wird berichtet: Als der 36jährige ...

Ein geheimnisvolles Verbrechen.

beschäftigt augenblicklich die Polizeibehörde von Reiffen ...

Frauenmord handelt, und daß die Leiche nach der ...

Aus Weiz

ließ der Adorer Hirsch in dem pflanzlichen ...

Totschlag.

Aus Schleiz wird vom 20. März berichtet: Heute ...

In Vietzheim erschöß sich auf dem Friedhofe ...

In Eßlingen stürzte der Schreinermeister Christoph ...

Die Firma Häberl in Willendorf bei Chemnitz ...

Luftschiffahrt.

Zeppelin's fliegender D-Zug.

Vom Bodenseer wird der Wkn. Zeitung geschrieben: ...

In die Zunder-See gestürzt

ist der Freiballon „Düsseldorf IV“, der am Sonntag ...

Stuttgart, 20. März. Zur Förderung der Flugtechnik ...

Magdeburg, 21. März. Der Aviatiker Hans ...

Ein, 20. März. Das auf dem Exerzierfeld verankerte ...

Bermischtes.

Der neueste Automobilklub.

(Ein heiteres Erlebnis.)

Ein Wiener Automobilist erzählt im „N. Wien. Tagbl.“ ...

Geehrter Herr Redakteur! Ich habe mich gleich im ...

Ich lasse also ein bezauberndes Lächeln meine ...

Und während wir weiterfahren, versuche ich mich ...

In Baden erscheint bald nach uns der Herr mit ...

„Ich“ erwiderte er mit stolzer Ruhe, „ich? Geben ...

Kun hat der Kunde die von mir bezahlten Ball ...

W. Apropos: Ich habe auf meinen Automobilkrouren ...

Handel und Volkswirtschaft.

Niedelsbach O. Schorndorf, 20. März. Die Kunden ...

Die Maul- und Klauenseuche ist weiter ausgebrochen in Unterberg, O. Württemberg ...

Amtl. Fremdenliste

Verzeichnis der am 1./15. März
angemeldeten Fremden:
In den Gasthöfen:
Gasth. zum Bad. Hof.
Koppler, Dr. Hermann, Rfm. Pforzheim
Kroschel, Fr. Elisabeth
Raichle, Dr. Jakob Sterneckels
Gruber, Dr. H., Rfm. Neutlingen
Jeme, Dr. Wilhelm, Rfm. Stuttgart
Mayer, Dr. Edm. Stuttgart
Gasth. zum Eisenbahn.
Holzapfel, Dr. Pfarzer Michelberg
Fechter, Dr. Ludw., Rfm. Ulm
Müller, Dr. Phil. Heinz, Rfm. Darmstadt

Werner, Dr. Bernhard, Monteur Kalen
Pension Villa Hauselmann.
Georg Rath.
Beder, Dr. Gustav, Privatier München
Müller, Frau Dresden
Schönherr, Frau Käthe, Rittergutsbesitzerin
Grüngräbchen i. S.
Gasth. zum Hirsch.
Weyhenmeyer, Dr. Rfm. Hedelfingen
Gasth. zur alten Linde.
Herrmann, Dr. Ed., Rfm. Stuttgart
Schweizer, Dr. H., Rfm. Basel
Bogel, Dr. Frh., Mechaniker Heilbronn
Bogel, Dr. M., Werkmeister
Dauer, Dr. Emil
Albinger, Dr. Fr.
Jag, Dr. Georg, Rfm. Stuttgart

Hotel Maifch.
Luh, Dr. Berwaller
Müller, Dr. Rfm.
Luh, Dr. Rfm.
Schäfer, Dr.
Greiner, Dr. H.
Gahner, Dr. H., Rfm.
Lang, Dr. Rfm.
Schneider, Dr. Rfm.
Gasth. zum wilden Mann.
Mäbel, Dr. J., Rfm.
Weber, Dr. Adam, Rfm.
Wick, Dr. A.
Dotter, Dr. Johannes
Girbach, Dr. Christian, Rfm.
Scheel, Dr. Kaver, Rfm.
Traub, Dr. W.

Zuffenhausen
Cannstatt
Calw
Zuffenhausen
Stuttgart
Calw
Nagold
Herloch
Stuttgart
Dieburg
Pforzheim
Ettlingen
Hanel, Dr. Hermann
Weiß, Fr. Johanna
Hotel zum gold. Stern.
Ahn, Dr. Robert, Rfm.
Leberer, Dr. Wih., Rfm.
Gaus, Dr. J., Oberinspektor Oberkochen
Mügge, Dr. Emil
Wibig, Dr. Robert
Gasth. zur Sonne.
Ott, Dr. Richard, Rfm. Ludwigsburg
Kindger, Dr. Anton, Rfm. Mannheim
Lihor, Dr. Heinrich
Gasth. zum Windhof.
Huzenlaub, Dr. Konrad
Hölzern b. Weinsberg
Zahl der Fremden 416.

Bekanntmachung.

Diejenigen feuerwehrlustigen Einwohner, welche bei der freiwilligen Feuerwehr noch nicht eingeteilt sind, werden aufgefordert sich spätestens bis

31. März d. Js.

bei dem Feuerwehrkommando zu melden, widrigenfalls sie die für den Nichteintritt festgesetzte Jahresabgabe zur Feuerlöschkasse zu bezahlen haben. Die Feuerwehrlust dauert vom 18. bis 30. Lebensjahre.

Wildbad, den 20. März 1911.

Stadtschultheißenamt: Böhner.

Danksagung.

Allen denen, welche uns anlässlich unserer Musterung in so reichem Maße Spenden zukommen ließen, sprechen wir unsern verbindlichsten Dank aus.

Die Rekruten des Jahrgangs 1891.

Ein Waggon

Linooleum

in Druck, Granit, Inlaid, Druck- und Inlaidläufer, Teppiche und Vorlagen
frisch eingetroffen und empfehle mein Lager zu billigsten Preisen.
Ph. Bosch.

Für

Konfirmanden-Geschenke

in schönster Auswahl bei billigsten Preisen:
Echarpes, Gürtel, Jabots, Glacé-
u. Stoffhandschuhe, Ledertaschen, Unter-
röcke, Schürzen jeder Art,
Taschentücher, Kragen, Cravatten.
Geschwister Freund.

Prima gelbfleischige

Saat- u. Speise-Kartoffeln

per Stk. 4.20 Mk. sind eingetroffen und können am Bahnhof abgeholt werden.

Wihl. Rath.

Billigste Bezugsquelle

für Wiederverk., Hotels, Gasthäufl. Pensionen etc.

Ansichtskarten von Wildbad

in 38 Sorten
schon von 20 Stk. pro Sorte zu Engros-Preisen.
Muster sämtlicher Sorten Mk. 1.50 - franko!
nach jeder Photographie schon von
Mk. 10.- an pro 1000 Stk.
Neuanfertigungen
Alb. Osk. Müller, Heilbronn a. N.
Kunstverlag, Papierwaren etc. - Telefon 1136.

Eichen- Stangen-Verkauf.

Heute Mittwoch abend 6 Uhr
werden im Rathaus
14 St. eich. Baustangen
am Pöller, öffentlich versteigert.
Den 22. März 1911.
Die Stadtpflege.

Abbitte.

Die Unterzeichneten nehmen das über Frau Hirschwirt Hammer We. verbreitete Gerücht als durchaus unwahr mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück und leisten ihr öffentliche Abbitte.

Wildbad, den 21. März 1911.

Fr. Sempel Ww.

Wihl. Fortheimer, Maurer jun.
Gelesen:
Stadtschulth.-Amt: Böhner.

Rekrutenverein

Wildbad.

Sonntag, den 26. März
nachmittags halb 3 Uhr

Versammlung

im Hotel „Palmengarten“
Vollzähliges Erscheinen notwendig.
Der Vorstand.

Evgl. Kirchenchor

Wildbad.

Heute Abend keine
Singstunde

Laufmädchen

gesucht

bei
Gustav Kienzle,
Kgl. u. Herzogl. Hofl.

Einen sehr wenig gebrauchten,
4stigen

Kutschierwagen

verkauft
Oberförster Finckh.

Kleesamen (seidestrei)

Grassamen u. Wicken,
Steck-Zwiebeln,
sowie alle Sorten:

Semifsesamen,

in nur prima, keimfähiger Ware,
empfiehlt

Karl Schober,
Handelsgärtner.

Hier fehlt

Torpedo-
freilaufnabe

mit Ihrer
nie versagenden
Rücktrittbremse.
Überall zu haben.



Sidinger's Möbelager

Pforzheim :: Waisenhausplatz 8.

Es ist! und bleibt eine gute, billige Bezugsquelle
in allen Sorten

Möbeln und Betten

:: bei nur fachmännischer Ausführung. ::
Größte Auswahl! - Billige Preise!

Prima reifen

Limburger-Käs

sowie

Kräuter-Käs

empfiehlt Chr. Batt.

Kieler Bücklinge

3 Stück 20 Pfg., empfiehlt
Hermann Ruhn.

Weiss- und Rot-Weine

(über die Straße) in verschiedenen
Preislagen empfiehlt

Fr. Kessler

Weinhandlung.

Alkoholfreie Weine.

persil

Gut und billig
waschen Sie nur mit
dem beliebten, selbst-
tätigen, unschädlichen

Waschmittel

Persil. Die Wäsche
wird dauernd blüten-
weiß und überaus ge-
schont. Dabei bedeu-
tende Verbilligung der
Waschkosten.

Erhältlich nur in Original-
Paket.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
Alleinige Fabrikanten auch
der weltberühmten

Henkel's Bleich-Soda

Knorr-

Suppen

3 Teller nur 10 Pfennig.
In wenigen Minuten nur mit Wasser
zubereiten. Ueber 40 Sorten.

Jeder Umschlag gilt als Gutschein.

Bouillon-Würfel

1 Würfel für 5 Pfg.
nur mit kochendem Wasser übergossen,
gibt 1/4 Liter kräftige Fleischbrühe.